

## Rote Karte für die Politikverdrossenheit

61 Schüler des Ratsgymnasiums beim „Planspiel Kommunalpolitik“

Von Bernd Stobäus

**PEINE.** Finster wird die Stimmung, ist in Deutschland vom politischen Engagement der Bevölkerung die Rede. Die jüngste Bundestagswahl hatte schlechteste Beteiligung. Ganz anders allerdings die Lage, als gestern 61 Schüler des Peiner Ratsgymnasiums das „Planspiel Kommunalpolitik“ der Friedrich-Ebert-Stiftung in Angriff nahmen.

Matthias Wehrmeyer (SPD), Burkhard Zühlke (SPD) und Doris Palandt (CDU) zeigten sich verblüfft: „Wir hätten nicht gedacht, dass die Schüler so aufgeschlossen und konstruktiv mit dem Thema umgehen“, war einhellige Meinung. Die drei haben mit mehreren Ratsmitgliedern aller Fraktionen im Gymnasium das Planspiel begleitet.

Vorab hatten die Jugendlichen

von zwei achten Klassen acht Fraktionen gegründet. Darin erarbeiteten sie in drei Stunden mit den echten Ratsmitgliedern Anfragen und Anträge für eine gespielte Stadtratssitzung. Die ist öffentlich, wird von Bürgermeister Michael Kessler geleitet und findet am 5. November ab 16 Uhr im Peiner Ratssaal statt.

Alles Spielerei? Wehrmeyer, stellvertretender Ratsvorsitzender, schüttelte energisch den Kopf: „Auf gar keinen Fall. Viele Anträge stehen fest auf dem Boden der Tatsachen“, urteilte er und schmunzelnd: „Die Schüler nehmen unsere Tipps gern an. Sie haben uns noch nicht als Aggressionsobjekte entdeckt.“ Ratsvorsitzender Heinz Möller (SPD) ergänzte: „Wir können den Jugendlichen in so einem Planspiel zeigen, wie man die Sprache der Politiker verwendet und sich in einer

solchen Sitzung behauptet.“ Judith Helmer von der Stiftung erklärte: „Es geht darum, Politik zum Anfassen zu vermitteln, als Ergänzung zum theoretischen Unterricht.“

Das kommt bestens an, bestätigten Thea und Josi Schiller von der Fraktion „Die Weißen“. „Gut ist auch, dass wir Studenten als Tutoren haben“, ergänzte Johannes Haß, „damit gibt es noch einmal eine andere Sicht auf das Thema.“ Und das der „Weißen“ kann im November spannend werden. Marie-Sophie Appelbaum: „Wir möchten ein Jugendparlament vorschlagen. Mit Mitgliedern zwischen 14 und 18 Jahren, die Politikern im Stadtrat immer wieder aus ihrer Sicht ihre Probleme vortragen.“ Eine realistische Idee, meinen alle, ähnliche Projekte hätten sich in Deutschlands unverdrossener Politikwirklichkeit bereits bewährt.



Jugendliche aus zwei achten Klassen des Ratsgymnasiums Peine haben für ein Planspiel acht Fraktionen gegründet und sich mit Unterstützung von Kommunalpolitikern auf eine „Stadtratssitzung“ vorbereitet.

PN-Foto: Jörg Scheibe **PN**

## „Ohne Jugend ist kein Staat zu machen“

Ratsgymnasium: Planspiel soll Politikverdrossenheit verringern / Gespielte Stadtratssitzung mit Bürgermeister Kessler



Wie funktioniert Demokratie? Schüler des Ratsgymnasiums planen eine Stadtratssitzung. cb

PAZ

Peine (wis). Die Weißen, die Örtlichen, die Karierten. So und ähnlich heißen die politischen Fraktionen, die 60 Schüler vom Peiner Ratsgymnasium gegründet haben. Die Arbeit in den Fraktionen ist Teil des Planspiels „Kommunalpolitik: Ohne Jugend ist kein Staat zu machen!“, das zurzeit, unterstützt von der Friedrich-Ebert-Stiftung, am Gymnasium läuft.

Das Planspiel soll dazu beitragen, die Politikverdrossenheit bei Jugendlichen zu verringern und zum Verständnis für demokratische Prozesse beitragen.

Um einen Eindruck von der Arbeit im Peiner Stadtrat zu bekommen, hatten die Schülerinnen und Schüler zuvor eine echte Sitzung besucht. Außerdem hatten sie als Vorbereitung zum Beispiel den Unterschied zwischen einer Anfrage und einem Antrag gelernt und mögliche Themen zusammengetragen.

Nun erarbeiteten die jungen Politi-

ker Anfragen und Anträge, die sie bald in einer gespielten Stadtratssitzung einbringen werden, die von Peines Bürgermeister Michael Kessler und Matthias Wehrmeyer von der SPD-Stadtratsfraktion geleitet wird. Unterstützt wurden sie von echten Ratsherren aus allen Fraktionen. Die Kommunalpolitiker erzählten, wie Anträge in ihren Fraktionen entstehen und worauf es bei der Formulierung ankommt.

Die Forderungen der Kinder reichten von „mehr Busse im öffentlichen Nahverkehr“ über „Umbau des Schulhofs“ bis hin zu „barrierefreie Schulen“. „Das sind sehr konkrete Wünsche“, freute sich Judith Helmer, die das Projekt für die Friedrich-Ebert-Stiftung begleitet. „Themen wie barrierefreie Schulen sollten die Politik interessieren“, sagte Sven Seidel von der Stiftung. Deshalb hoffen alle Organisatoren, dass Forderungen der Kinder umgesetzt werden.



Pressespiegel vom 28.10.2009

Ratsgymnasium



BRAUNSCHWEIGER  
ZEITUNG  
PEINER NACHRICHTEN



Pressespiegel vom 28.10.2009

Ratsgymnasium



BRAUNSCHWEIGER  
ZEITUNG  
PEINER NACHRICHTEN